

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vergleich zum Kriegsbeginn bedeutete dies eine Vermehrung um 8 Korps mit 19 Infanteriebrigaden oder 28 Brigaden und 4 Kavalleriebrigaden¹⁾).

Der Ausbau der Artillerie

Den größten Ausbau erfuhr im Jahre 1915 die Artillerie. Anfangs hielt wohl die bittere Not noch an. Ja sie verschlimmerte sich sogar zum Teil. Das Geschützmaterial hatte arg gelitten. Besonders bei den Haubitzen M 99 häuften sich die Schäden so sehr, daß die Besorgnis aufstieg, das alte Kampfgerät könnte zusammenbrechen, bevor das neue in größerem Umfange fertig war. Gerade in dieser schweren Zeit mußte noch dazu die neue italienische Front mit verstärkten Artilleriekräften bedacht werden.

Es erforderte das Aufgebot aller Nervenkraft und der bewährten österreichischen Kunst im Improvisieren, um diese Krise zu überwinden. Zunächst mußten alte Kanonen aus dem Jahre 1875 die empfindlichsten Lücken füllen. Nach und nach wurden an siebzig solcher Batterien oder Züge, von Landsturmmännern bedient, eingestellt, und zwar vorwiegend an der Südwestfront. An ihrer Stelle traten Geschütze verschiedenster Art, die in Rußland und in Belgien erbeutet worden waren. Auch die Marine half aus, indem sie der Isonzofront einige Kanonen abgab. Vor allem aber war die Friedensreserve von 900 Geschützen, darunter 800 neue Kanonen noch nicht verbraucht. Im Sommer und Herbst wuchs daher zunächst vorübergehend die Zahl der Feldkanonenbatterien um 88 auf 357 Einheiten.

Auf ihnen und den anfänglich nur vereinzelt eintreffenden neuen Haubitzbatterien ruhte lange Zeit die Hauptlast des Artilleriekampfes. Aber während neben ihnen die Masse der veralteten Geschütze, so gut und so lang es eben ging, ihren letzten Dienst tat, erstanden in den unter Anspannung aller Kräfte arbeitenden Fabriken ihre modernen Nachfolger. Mit dem großzügigen Ausbauplane, den die Heeresleitung zu Beginn des Jahres aufgestellt hatte (Bd. II, S. 17 f.), war der Industrie die Richtung gewiesen worden. Es gelang zuerst den Skodawerken und dem Arsenal, dann später auch den Böhlerwerken, die Geschützerzeugung

¹⁾ Vgl. Blge. 4, Tabelle 8. Das Kavalleriekorps stellt ebenso wie drei von den vier Kavalleriebrigaden außer Divisionsverband lediglich eine veränderte taktische Zusammenfassung schon bestehender Einheiten dar. Eine wirkliche Vermehrung ist nur durch die Bildung einer ungarischen Landsturmhusarenbrigade eingetreten.